Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 43

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. Oktober.

Erinnerung.

Erinnerung — zum schönsten Kranze wind' ich dich
Aus Blüthen, Knospen zart, aus meiner Jugendzeit;
Manch' schöner Traum ist mit hineingeflochten,
Es hat das Leben mir ihn nicht verwirklicht,
Er blieb nur Traum und lichtes Fantasiegebilde,
Als Duft steigt er aus euren Kelchen nun empor;
Streift Sturm und Wetter auch darüber hin —
Nichts kann die edle Poesie mir rauben!

O Leben, hartes Schicksal voller Ironie,
Vergänglichkeit, magst Alles du entlauben —
Erinnerung, du welkest nie;
Wirst freundlich mir zur Seite schweben,
Erhellen mir manch' düstern Augenblick;
Erinnerung, vereint mit holder Fantasie,
Malst mir manch' lieblich Bild vergang'ner Tage,
Du bliebst mir noch — verstumme, alte Klage!

Die schweren Stürme jüngst verlebter Zeiten,
Sie dürfen dich, Erinnerung, nicht begleiten;
Die Schmerzenswunden wird die Zeit einst heilen,
Bei trüben Bildern darfst du nicht verweilen;
Denn reich ist ja das Leben noch an Blüthen,
Nur unter Sonnengluth reift edle Frucht heran,
Die möge dann ein treuer Gott behüten,
Ein guter Genius dich führen richt'ge Bahn.

Erinnerung, holdsel'ge Lichtgestalt,
Verdränge aus dem Herzen alle finstern Nebel,
Die kalt verhüllen wollen mir dein Jugendantlitz
Und dich umschleichen mit dämonischer Gewalt;
Obsiegen doch wirst du, Erinnerung, geweihte,
Dem blassen Kummer selbst gibst du ein mild' Geleite;
Du flüsterst tröstend mir: „Verzeihe und vergesse!
Die Leiden dieser Zeit nach ew'gem Heil bemesse!"

Nina Bösch.

Schönheit und Geist.

Daß die Frau ohne Schönheit ihre Mission nur halb erfüllt, darin sind alle jungen Männer und alle hübschen Mädchen einig: demgemäß ist ihrerseits auch die Behandlung derjenigen, deren ganzer Reiz in Geist und Gemüth liegt. Man könnte wirklich meinen, unschöne Züge seien ein Kainszeichen, das nur mit Verachtung zu strafen sei. Man kann diese Anschauung einigermaßen begreifen, wenigstens vom männlichen Gesichtspunkte aus. So lange sie jung sind, übt die weibliche Schönheit eine Anziehungskraft auf sie aus, die alle andern Eigenschaften in den Schatten stellt. Erst wenn sie älter werden, kommt ihnen das Verständniß für den Werth der geistigen Fähigkeiten, während immer noch das Schöne sie anzieht als etwas, das Bewunderung verdient, dessen Besitz aber nur in Verbindung mit Intelligenz erstrebenswerth ist. So denkt der Mann in der Kraft der Jahre. Das Alter neigt sich wieder mehr der Jugend und Schönheit zu, dem Naturgesetz folgend, nach welchem die Extreme sich berühren. Die Gefahr liegt darin, daß ein junger Mann bei der Wahl der Gattin nur auf Schönheit sehe und erst später die allenfalls fehlende Intelligenz vermisse. Ein hübsches Gesicht, gesunde Nerven, ein fröhliches Gemüth, gewandte Glieder sind vollständig genügend, den Jüngling verliebt zu machen. Daneben mag die Erwählte beschränkt, selbstsüchtig, verwöhnt sein, unfähig des Lebens Last und Mühe zu ertragen; sie mag unpraktisch und ungebildet sein, eine von denen, die wohl alt, aber nicht reif werden, ohne Urtheilskraft und Verstand. Das Alles übersieht er. Für ihn ist sie einstweilen vollkommen genug. Die Mängel werden ihm erst dann fühlbar, wenn sie von ihrem Piedestal heruntersteigt und Hausfrau wird. Da macht er dann allmälig die Entdeckung, daß seine Göttin eine ganz gewöhnliche Sterbliche sei, vielleicht noch eine von den schwachen, launischen. Dann sagt er sich beschämt, daß er unklug gewählt, daß er besser gethan hätte, jenes unscheinbare aber verständige Mädchen zu heirathen, das ihm gefolgt wäre, das er aber in seinem Schönheitsbedürfniß übersehen.

Wie dann die Jahre fortschreiten und aus der Schönen mit 40 Jahren nahezu das Gleiche geworden, äußerlich, wie aus der Häßlichen, nur mit dem Unterschiede, daß bei letzterer der Verstand noch gereifter ist, da fühlt der Mann erst recht, daß er ein Thor gewesen, sich an so flüchtiges Gut zu ketten. Nun hat er aber gewählt und muß dabei bleiben bis an's Ende.

Männer lieben in der Regel die Frauen mit hervorragendem Geiste nicht. Sie schätzen wohl die Sympathie, die eben genug Verständniß hat für das, was sie ihnen beibringen wollen; aber es ist ihnen durchaus nicht darum zu thun, daß die Frau ihrer Wahl auch ein selbstständiges Urtheil habe. Auch die größten Philosophen möchten nicht in gelehrten Fragen von der Frau zurecht gewiesen werden, während sie selbst huldvoll bereit sind, sie zu belehren. Es ist Sympathie, nicht Opposition, was sie wünschen, Gefährtinnen, nicht Rivalen, viel weniger geistig Ueberlegene. Manche Frauen, die Verstand und Gelehrsamkeit besitzen (die beiden sind nämlich nicht immer beisammen), begreifen das und verbergen ihren Blaustrumpf unter dem Rocke.

Andere, begeistert für Freiheit und geistige Gleichstellung zeigen den ihrigen triumphirend und ernten ihren Lohn dafür. Die Männer strafen sie mit Geringschätzung, auch solche, die ihnen im Wissen vollständig ebenbürtig sind, während Untergeordnete sich von ihnen in den Schatten gestellt sehen, und das lassen sich die Männer am wenigsten von den Frauen gefallen. Was den Frauen am nützlichsten ist und bei ihrer speziellen Arbeit am förderlichsten, das ist jene Gabe, die man gesunden Menschenverstand nennt, ein gesundes Urtheil und den geduldigen Muth, der sie befähigt, kleine Kreuze und große Prüfungen mit gleicher Würde und Standhaftigkeit zu ertragen. Bloße geistige Ausbildung, so werthvoll sie an und für sich sein mag, kommt dieser Art moralischer Macht nicht gleich.

Die Häuslichkeit ist ja das eigentliche Gebiet der Frau, und die Art und Weise, wie sie sich diese gestaltet, ist der richtige Prüfstein für ihre praktische Geistesbildung. Was hilft es einer Frau, wenn sie eine Sprachgelehrte, eine vorzügliche Musikerin ꝛc. ist, wenn sie aber ihre Einnahmen und Ausgaben nicht in Einklang bringen kann, von Kinderpflege nichts versteht und sich von den Dienstboten betrügen läßt.

Viele jener Starkgeistigen halten es unter ihrer Würde, Rücksicht auf ihre äußere Erscheinung zu nehmen, dafür zu sorgen, daß diese eine möglichst gefällige sei; ja manche koquettiren förmlich mit der Vernachlässigung der Modevorschriften und sie thun unrecht. Sinn für das, was dem Auge gefällt, ist noch nicht Putzsucht. Ueberhaupt fehlen die Frauen hauptsächlich darin, daß sie gern in Extreme verfallen, und daß es ihnen so schwer wird, den goldenen Mittelweg zu finden.

Frauenleben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Es ist wohl möglich, daß der Westen berufen ist, dereinst die Führung in der großen Politik der Union zu übernehmen, was aber Gesellschaft, Sitte, Geschmack, jede Art feinerer Kultur angeht, werden die großen Städte des

Ostens noch auf lange Zeit hinaus den Ton angeben. Unter ihnen nimmt New-York unbestritten die erste Stelle ein. Keine andere Stadt der Republik kann mit ihr wetteifern. Der Reichthum seiner Millionäre, der Glanz seiner Feste, der Luxus und die Eleganz der Toiletten seiner Damenwelt machen New-York zur Beherrscherin der Trachten und Moden, der Stadt, nach der sich alle andern richten. Boston hat eine mehr literarisch gebildete, ernste Gesellschaft, Baltimore, Charleston und Richmond mehr oder weniger aristokratische Traditionen, in New-Orleans findet man mehr Fröhlichkeit, in Chicago mehr laisser aller, mehr Geist und Geschmack in Washington, wenn die Wintersession des Kongresses die kosmopolitische Gesellschaft der Gesandten, Senatoren und Abgeordneten dort zusammenführt; aber nirgends erreicht das gesellige Leben und Treiben einen Grad wie in New-York, dem Paradiese der jungen Amerikanerin.

Die Gesellschaft kommt den nicht geringen Ansprüchen der jungen Damen aus wohlhabenden Familien mit der größten Liebenswürdigkeit entgegen und gestattet ihnen bereitwillig vollkommene Freiheit der Bewegung. Als kühne Amazonen mögen sie in größerer Kavalkade oder in Begleitung des Cavaliers, der vorübergehend die Ehre genießt, ihnen den Hof machen zu dürfen, in den Alleen des riesigen Centralparks nach Herzenslust reiten oder ein leichtes Buggy lenken, vor das ein rascher Traber gespannt ist. Im Winter arrangiren sie Schlittenpartien oder laufen auf den Seen Schlittschuh. Abends trifft man sie im Theater oder Ballsaal, bei Tage in den großen Magazinen oder in den fashionabeln Konditoreien. Im Sommer halten sie sich in den eleganten Seebädern Newport, Saratoga, Longbranch, Bar-Harbor auf, wo der fabelhafte Luxus ihrer Toiletten die Bewunderung und das Entsetzen der Männerwelt bildet. Im Herbst machen sie Ausflüge nach Paris, London, Florenz, Rom, Neapel und Luzern, lassen in den europäischen Hotels ihrer exzentrischen Phantasie, ihrer sprudelnden Laune lustig die Zügel schießen, durchwandern als unermüdliche Touristinnen alle bekannten und unbekannten Routen, besuchen Alles, erkundigen sich nach Allem, fühlen sich überall so frei und sicher wie zu Hause.

Und diese exzentrischen, unruhigen Damen geben später in der Regel friedliche Hausfrauen, treffliche Mütter. Aus der großen Freiheit, die die jungen Mädchen genießen, ergeben sich für das eheliche, häusliche Leben nicht die geringsten Nachtheile. Die Amerikanerin verlobt und verheirathet sich, wie es ihr gefällt. Sie ist völlig frei in ihrer Wahl, sie weiß aber auch, daß sie allein die volle Verantwortlichkeit für diesen Schritt, von dem ihr Lebensglück abhängt, zu tragen hat, und ist durch ihre Erziehung von Jugend auf dafür vorbereitet. An den Verkehr mit jungen Männern ist sie von früh gewöhnt. Von jäher, sinnbethörender Leidenschaft ist sie durch ihr kühles Naturell hinreichend geschützt, den Anwandlungen überschwänglicher Gefühlsromantik ist ihr praktischer Kopf wenig zugänglich. Die viel berufene „Flirtation" ist in der Regel sehr harmloser Natur, bei der das Herz des jungen amerikanischen Mädchens keine sonderlichen Gefahren läuft. Es ließe sich über diese Flirtation ein dickes Buch schreiben. Das Wort ist unübersetzbar und im Deutschen wird sich nicht leicht ein ganz entsprechender Ausdruck dafür finden lassen. Man hat gesagt, die Flirtation verhalte sich zur Liebe, wie die Vorrede zu dem Buch, die Ouvertüre zur Oper. Damit wird jedoch der Begriff nicht erschöpft. Jedenfalls haben die Evastöchter in der Neuen Welt, wenn auch nicht die Sache, doch das Wort erfunden und die Flirtation zur Höhe einer national-amerikanischen Institution entwickelt. Wenn sie in der amerikanischen Verfassung nicht besonders erwähnt ist, so ist sie doch nach allgemeinem Dafürhalten in der Erklärung der Menschenrechte enthalten, welche jeden Bürger und jede Bürgerin berechtigen, nach besten Kräften für ihr Glück und Wohlergehen zu sorgen. Da die Flirtation nun eines der Mittel ist, diesen Zweck zu erreichen, so wird der freundschaftliche Verkehr zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, der ihr entspricht, überall acceptirt und respektirt.

Findet man Gefallen aneinander, so fehlt es an vielfacher Gelegenheit, zu fröhlichem Geplauder und Amüsement zusammenzukommen, nicht. Im Winter gibt es in jedem Salon eine behagliche Ecke oder Nische zu fröhlicher oder ernsterer, mehr oder weniger vertraulicher Unterhaltung, im Sommer ist der schöne Strand der reizenden Seebäder an der atlantischen Küste der beliebteste Vereinigungspunkt für die junge, elegante Welt. Denjenigen, die hier das Bedürfniß nach einem traulichen tête-à-tête haben, kommt die Spekulation erfindungsreicher Yankees freundlich entgegen. In Atlantic-City z. B. hat ein gefälliger Hotelier auf einer kleinen Anhöhe, die den Strand beherrscht, eine lange Terrasse von weichem, reinem Sand zurecht machen lassen, von wo junge Damen und Herren ganze Nachmittage lang das großartige Panorama der See in der ihnen am meisten zusagenden Gesellschaft genießen können, ohne selbst gesehen zu werden, und zum Ueberfluß kann man sich noch einen mächtigen Sonnenschirm miethen, dessen langer Stiel mit eiserner Spitze in den Sand gestoßen wird, so daß man zu gleicher Zeit vor den Strahlen der Sonne und den indiskreten Blicken von Fremden oder Bekannten geschützt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bucklige.

(Schluß.)

O Herr Doktor, ich habe nicht den Muth gehabt, es ihr mitzutheilen. Ich bitte Sie, sagen Sie es ihr, ich kann nicht, ich müßte ausbrechen . . . O, meine arme Tochter — muß sie denn nun hinken! Und ist es denn wirklich unabwendbar, Herr Doktor?"

„Leider, leider, wertheste Frau. Eine Amputation kommt nun nicht mehr in Frage, wie ich Ihnen bereits versichert. Aber nach der dringenden Operation, die ich gestern vorgenommen, muß ihrer Tochter ein steifer Gang bleiben."

Mit zermalmendem Schlage fiel dieses schwere, aber entscheidende Wort des Arztes auf das Herz der betrübten Mutter. Doch mit Anstrengung die äußere Fassung bewahrend, folgte sie ihm, als er in's anstoßende Zimmer trat.

„Nun, Fräulein, wie geht es heute?" fragte Elias Schröder in jenem väterlich wohlwollenden Tone, den der Arzt am Krankenbette anzunehmen pflegt.

„In diesem Augenblicke etwas besser, Herr Doktor, aber heute Morgen hatten sich die Schmerzen wieder eingestellt und ich habe sehr gelitten," erwiederte die bleiche Patientin mit schwachem Lächeln.

„Nun, wir wollen sehen, wie es steht," versetzte Schröder. Und den Saum der Bettdecke umlegend, löste er behutsam den Verband, der um das linke Bein gelegt war, und untersuchte die Wunde.

„Hm!" machte er mit einer kaum merklichen Bewegung des Kopfes.

Von einer schlimmen Ahnung erfaßt, heftete die Jungfrau einen festen Blick auf den Arzt, und in einem Tone, der von Angst und Ergebenheit zugleich zeugte, forderte sie ihn auf, ihr unumwunden die volle Wahrheit zu sagen.

„Nun — der Fall ist ernst," versetzte Schröder.

„O Gott!" stammelte die Tochter erbleichend; „aber Sie werden mir das Bein doch nicht abnehmen?"

„Das nicht, aber . . ."

„Aber ich werde hinken müssen!" Ein lang verhaltenes Schluchzen brach jetzt unter dem Taschentuche hervor, das die neben dem Bette stehende Mutter sich auf den Mund preßte.

Jetzt war es der Tochter klar.

Eine Thräne — ach, oder vielmehr ein Stück ihrer weherfüllten Seele, drängte sich zwischen ihre fieberglänzenden Wimpern, dieselben befeuchtend.

„Arme Luise!" stöhnte die Mutter, die Hand ihrer Tochter zwischen den ihrigen pressend und sich auf deren Stirne niederbeugend, um einen Kuß darauf zu drücken und die eigenen Thränen zu verbergen.

„Mama, nimm es nicht gar so schwer auf, ich bitte Dich. Wenn ich hinken muß, so nehme ich Deinen Arm und kann mich so um so öfter an Dein liebendes Herz schmiegen."

Diese Worte sprach die Jungfrau in einem so warmen Aufwallen des Herzens, in so tief durchdrungener Resignation und Kindesliebe, daß der Arzt sich im Innersten ergriffen und mit lebendigster Sympathie für sie bewegt fühlte. Welch' wunderbar tiefes, edles Gemüth mußte in diesem holden Wesen wohnen, das so ergebungsvoll sein eigenes Leid vergessen und sich in so rührender Weise bemühen konnte, andere zu trösten!

Eine Weile herrschte Schweigen im Zimmer. Weder Mutter noch Tochter durfte sprechen; ein Wort und sie hätten den Ausbruch heftigsten Schmerzes nicht verwehren können. Schröder fühlte eine peinliche Unruhe. Er schickte sich zum Verabschieden an und sprach, zur Mutter gewendet:

„Geehrte Frau, es ist von nun an nicht mehr unbedingt nöthig, daß ich selbst zur Wunde sehe. Wenn Sie es mir aber gestatten, so werde ich doch noch dann und wann kommen, um mich vom Befinden Ihrer Fräulein Tochter zu überzeugen."

Und als Frau Barth, den Sinn dieser Worte falsch deutend und mit Bangigkeit an die Kosten solcher Besuche denkend, mit ihrer Antwort einen Augenblick zögerte, fügte er hinzu:

„Betrachten Sie diese Bitte als vom Freunde gestellt, der Arzt hat hier Schmerzen genug verursacht."

* * *

Elias Schröder ließ nicht lange auf sich warten. Nach zwei Tagen kam er zum ersten Mal, nach drei weiteren Tagen wiederum, von nun an jeden andern Tag und endlich täglich nach dem Abendessen.

Mit einem Lächeln auf den Lippen pflegte er die Thüre zu öffnen, mit dem Ausruf: „So ist's recht, heute sehen Sie gut aus," an's Bett der Kranken zu treten, ihren Puls zu fühlen, den Verband zu wechseln, die Decke wieder zurecht zu legen, ein Wort des Trostes beizufügen und sich dann in den großen Lehnstuhl vor eine Tasse dampfenden Thees zu setzen, den ihm Frau Barth bereit hielt.

Hier trat der Arzt hinter den Menschen zurück, die Mißgestalt verschwand gleichsam und die beiden Frauen sahen nur einen Freund vor sich mit offener, biederer, von hohem Verstande durchleuchteter Miene, der mit Wärme und Beredsamkeit von allem sprach, was seine Zuhörerinnen interessiren konnte.

„O, Herr Schröder," rief Frau Barth, von ihrer Stickarbeit aufblickend, öfters aus, „welch' ein trefflicher Anwalt ist an Ihnen verloren gegangen!"

Und sie lächelte dazu. Auch Luise lächelte. Dann schwiegen alle drei, denn sie fühlten sich glücklich. Nach und nach floß dann auch von Luisens Mund eine Bemerkung, sie mischte sich in's Gespräch, sie sprach mit Ernst, mit Einsicht, schlicht, ohne Geziertheit, und ihr treuer, klarer Blick ruhte dabei auf ihrem vis-à-vis, dem sie immer mehr als jenes ideale weibliche Wesen erschien, das er sich einst geträumt: selbstlos, von edlen Gefühlen geleitet, voll Seelengüte.

So pflegten die drei Personen des Abends beisammen zu sitzen bis zehn Uhr, oft bis zu späterer Stunde, sich ohne Zwang gehen lassend, die Herzen öffnend, Eines des Andern würdig, in froher, harmonischer Stimmung. Und doch schien es zuweilen, als liege dem Doktor etwas Wichtiges, Schweres, auf dem Herzen. Und so war es auch. Der arme, berühmte Mann liebte, liebte mit der ganzen Gluth eines Jünglings, und wenn er heimkehrte, in seine geschlossene Chaise zurückgelehnt, dann stieg ein schöner Traum, der Traum des Zwanzigjährigen, wiederum vor seiner Seele auf. Dann war es ihm, als sehe er sich gegenüber eine liebliche Erscheinung, eine hohe, blasse, von braunen Haarflechten gekrönte Stirne, eine feingeformte Nase mit zarten Flügeln, einen frischen Mund, dessen Lächeln zwei glänzende Perlenreihen enthüllte, eine Gestalt, eines Tizianischen Pinsels würdig, und vor allem ein paar große, feuchtschimmernde, süße Augen, aus denen beseligende Strahlen nach ihm hinüber zu strömen schienen.

* * *

„Herr Schröder . . . Sie . . . Herr Doktor . . . Sie wünschen die Hand meiner Tochter, jetzt, wo Luise hinkt!"

Und in ihrer Bestürzung über den Antrag vergaß Frau Barth gänzlich Schröders Mißgestalt, sie sah in ihm nicht mehr den buckligen Zwerg, sondern den gelehrten Mann, den berühmten Chirurgen, dessen Freundschaft für sie eine hohe Ehre war. Und dieser große Mann bat um die Hand ihrer Tochter, welche halb ein Krüppel geworden war!

Doch als Frau Barth von ihrem ersten Staunen zurückkam, da erinnerte sie sich vieler Anzeichen, welche sie diese unerwartet erklärte Liebe hätten ahnen lassen können. Und vor ihren Augen verschwand bald der große Mann, um dem allabendlichen Freunde, dem angenehmen und bescheidenen Gaste Platz zu machen, den sie in mehrwöchentlichem traulichem Umgange hatte schätzen und lieben lernen. Und nun redete sie offen mit ihm, erst von ihrer Tochter, der sie bereitwillig freie Wahl lassen wolle, dann von ihrer ökonomischen Lage. Sie waren arm. Sie war Wittwe. Luise war genöthigt gewesen, einen Beruf zu erlernen, und sie hatte die Porzellanmalerei gewählt. Sie verkehrten seit lange nicht mehr mit der Gesellschaft, sie lebten völlig zurückgezogen.

Doch Elias hörte kaum, was die Wittwe ihm mittheilte. Was hatte das alles für ihn zu bedeuten? Reichthum? Er erwarb, so viel er sich wünschen konnte. Invalid? Darin sah er sein Glück. Hätte er, wenn Luisen dieses Mißgeschick nicht zugestoßen wäre, er, der Verstoßene aus dem Dorfe, die Zielscheibe des Spottes aus dem Gymnasium, der Vereinsamte mitten in der Welt, je daran gedacht, Luise zum Weibe zu begehren? Nein, Rücksichten auf Stand und Interesse waren seinem Sinne wahrlich fremd. Unruhig, blassen Antlitzes, bangen Herzens, dachte er nur an seine eigene Mißgestalt, seine gekrümmte Wirbelsäule. Sollte er derselben Erwähnung thun? Nein, er schwieg davon. Und nachdem ihn Frau Barth auf das herzlichste auf den folgenden Abend eingeladen und ihm versprochen hatte, der Tochter den Antrag getreulich zu hinterbringen, nahm er für heute Abschied.

* * *

Und nun sollte Elias Schröder vierundzwanzig Stunden auf die Entscheidung harren! Eine Ewigkeit des Hangens und Bangens, Fürchtens und Hoffens; ein Zustand der Ungewißheit, daß dem Verliebten der Kopf schwindelt. So schwindelte er auch dem großen Schröder, trotz seiner Wissenschaft, trotz seiner Lebenserfahrung, trotz seiner ernsten Würde. Die ganze Nacht schloß er kein Auge; bald wiegten ihn Bilder süßen Glückes, bald schreckten ihn die bangsten Vorstellungen. Er suchte verheißende Erinnerungen wachzurufen: eines Tages war ihm ihr sanft lächelnder Blick wie ein Liebkosen erschienen; ein andermal war es ihm gewesen, als blitze ein Strahl innigster Zuneigung aus ihrem Augenpaare; wiederum eines Tages hatte sie ihm einen so zarten, langen Händedruck gegeben ... doch in plötzlichem Wechsel der Stimmung verfiel Elias aus diesen wonnevollen Erinnerungen in bange Zweifel, in trübe Vergessenheit und düstere Hoffnungslosigkeit. Eine fieberhafte Erregung bemächtigte sich endlich seiner.

Als er am Abend des folgenden Tages die wohlbekannten Treppen hinanstieg, fühlte er einen wirklichen Schmerz auf der Brust. Es war ihm, als drücke ihn eine zentnerschwere Last, und er war genöthigt, auf jedem Treppenflur stille zu stehen, um Athem zu schöpfen. Als er endlich vor der Thüre von Frau Barths Wohnung stand, erleichterte er seine Brust durch einen tiefen Seufzer, wischte die Schweißtropfen von der Stirne und zog die Klingel.

Die Thüre ging auf — und es durchbebte ihn wie ein Wonneschauer beglückter Zukunft. Da stand die Ersehnte und sie streckte ihm die Hand entgegen. Mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit ergriff er dieselbe und drückte sie innig, indem er der Geliebten tief in die Augen schaute.

„Theure Luise!" kam es von seinen Lippen.

„Theurer Elias!" war ihre Antwort.

Und eine geraume Weile standen sie, Hand in Hand, Auge in Auge, gerührt, lächelnd, glücklich.

Für Küche und Haus

Huhn à la chasseur. Ein gerupftes, ausgenommenes und gesengtes, junges Huhn, bezw. Hähnchen wird zerlegt. Die Haut bleibt an den einzelnen Stücken; Futterkropf, Lunge, Leber und Füße finden keine Verwendung. Die Stücke des Huhns läßt man an lebhaftem Feuer in einer Bratpfanne gleichzeitig mit gehacktem Schinkenfett und in Würfel geschnittenem, magern Schinkenfleisch, sowie mit einigen klein geschnittenen Zwiebeln, Pfeffer und Salz braten. Ist das Fleisch gar, so richtet man es auf einer heißen Schüssel an; was sich am Boden der Pfanne angesetzt hat, wird mit etwas Bouillon oder vier Eßlöffel heißem Wasser, worin man ein Stich Liebig'sches Fleischextrakt, etwa von Haselnußgröße, zerlassen hat, gelöst und ein Eßlöffel gehackter Petersilie und der Saft einer Zitrone hinzugefügt. Diese Sauce wird über das Gericht gegossen, worauf man servirt. C. B.

* * *

Um das Rußigwerden der Selbstkochertöpfe zu verhindern, näßt man vor deren Gebrauch die Außenseite des Bodens und bestreut sie dick mit Asche.

* * *

In emaillirten Töpfen, die zum Sieden des Wassers benutzt werden, setzt sich bei kalkreichem Wasser leicht eine rauhe Kruste an (sog. Wasserstein). Diese entfernt man, indem der heißgemachte Topf mit einer Speckschwarte ausgerieben wird.

* * *

Neue Wasser- und Milchgefäße von Holz müssen, bevor man sie in Gebrauch zieht, erst gebrüht werden; die von Tannenholz in kochender Milch, solche von Eichenholz mit kochendem Oel. So behandelt, setzt sich das Wasser nicht in's Holz und die Gefäße sind jederzeit leicht zu reinigen.

* * *

Rostflecken müssen sofort aus leinenen Stoffen entfernt werden, denn wenn sie alt sind, sind sie spurlos nicht mehr wegzumachen. Das beste Mittel dagegen ist kleesaures Salz. Man wendet dies auf folgende Weise an: man macht den Rostflecken naß, legt den Stoff, worin er sitzt, straff ausgespannt über eine kleine Schüssel mit kochend heißem Wasser und läßt den Dampf gut durchziehen, streut dann das pulverisirte, essigsaure Salz darauf und reibt dies so lange, etwa mit dem Handgriff eines Schlüssels, ein, bis das Salz den Rostflecken aufgelöst hat. Dann wäscht man den Stoff in warmem Wasser nach.

Kleine Mittheilungen

Unangenehme Erfahrungen haben die Schulpflege von Außersihl veranlaßt, allen Primar- und Sekundarschülern den Beitritt zu irgend einem Verein zu untersagen.

* * *

Um dem Unfug des Blaumachens am Montag entgegenzuarbeiten, hatte ein Fabriketablissement in Bern vor einigen Jahren ihren Zahltag vom Samstag auf den Freitag verlegt. Das Resultat dieser Neuerung entsprach aber den Erwartungen keineswegs, indem die Betreffenden nun am Samstag feierten und am Montag doch blau machten. Würden die Geschäfte jeden systematischen Blaumacher ausschließen, so würde dies Verfahren jedenfalls mehr wirken.

* * *

In Flawil haben sich auf Anregung der Gesundheitskommission die beiden Schulbehörden vereinigt zur Gründung einer Suppenanstalt für bedürftige, ungenügend ernährte Schulkinder.

* * *

Der Universität Basel, die bis jetzt dem weiblichen Geschlecht den Zutritt zu den Hörsälen nicht gestattet hat, ist ein Gesuch um Zulassung der Frauen zum Studium der Heilkunde zugegangen. Es ist anzunehmen, daß demselben entsprochen werde.

* * *

Eine originelle Erfindung ist der mit der Schuhkratze verbundene Klingelzug. Sobald man die Schuhsohle an diesem Eisen reinigt, ertönt nach einer gewissen Anzahl von Scharrbewegungen die Hausklingel. Es kann also Einer nicht klingeln, ohne vorher seine Schuhsohlen gründlich vom Schmutze gereinigt zu haben. Unsere Dienstmädchen werden sich künftig beim Platzwechsel mit Recht denjenigen Häusern zuwenden, wo diese kluge Vorsorge zur Reinerhaltung der Gänge und Treppen getroffen ist.

* * *

Der Beschluß der belgischen Gerichtshöfe, Damen nicht zur Ausübung der Advokatur zuzulassen, hat bewirkt, daß alle weiblichen Studirenden das Studium des Rechts aufgegeben haben. Dagegen studiren 10 Frauen Pharmaceutik, 7 Naturwissenschaften, 3 Heilkunde und 1 Philosophie.

* * *

Die reichste Dame in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist Miß Jennie Flood, die durch den Tod ihres Vaters, eines Bonanza- (Silbergruben-) Millionärs, kürzlich in den Besitz eines enormen Vermögens gelangt ist. Die reiche Erbin wird als ein stilles, anständiges, junges Mädchen von 25 Jahren geschildert, die vorläufig noch keine Lust zum Heirathen zeigen soll.

* * *

Weibliche Geistliche scheinen jenseits des Ozeans sehr beliebt zu sein. Eine Dame, „Ehrwürden" Carrie J. Bartlett, ist mehrere Jahre Pfarrer einer Kirche in Süd-Dakota gewesen und hat jetzt einen überaus ehrenvollen Ruf zu einer andern geistlichen Stelle im Staate Michigan erhalten. Die „reverend" (Ehrwürden) Lady begann ihre Laufbahn seinerzeit als Zeitungsberichterstatterin.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1232: Wo bezieht man verdichtetes Petroleum zu Heizzwecken? (Neue Erfindung.)

Frage 1233: Was hat Theer und Theerseife auf die Haut für Wirkung? Eine Abonnentin.

Frage 1234: Ich las vor längerer Zeit von einem Ersatz der Nachtlampen, ohne daß ein Brennmaterial dazu gebraucht würde. Könnte ich vielleicht auf diesem Wege Näheres erfahren? Besten Dank zum Voraus! M. J. in G.

Frage 1235: Gibt es nicht ein einfaches Verfahren, um Papier unverbrennbar zu machen?

Antworten.

Auf Frage 1220: Fraumünsterstraße 9, Zürich.

Auf Frage 1222: Das faltige Stück am Plüsch hält man mit der untern, glatten Seite über Wasserdampf und spannt nachher zum Trocknen glatt auf.

Auf Frage 1224: Quittengelée bereite ich ganz einfach folgendermaßen: Ich nehme Aepfelquitten, reibe sie mit reinem Tuche ab, schneide sie in Hälften und setze sie mit so viel Wasser zum Feuer, daß die Früchte stark unter Wasser sind. Da läßt man sie kochen, bis man die Quitten leicht mit dem Finger zerdrücken kann. Hierauf gießt man Saft und Früchte in ein grobes, leinenes Tuch, das über ein ganz reines Email- oder Porzellangefäß gespannt ist, und preßt alles sorgfältig durch. Nachdem der Saft einige Stunden ruhig stehen gelassen wurde, gießt man ihn sorgfältig in eine messingene Pfanne und legt auf einen halben Liter Saft stark ein Pfund Zucker in die Flüssigkeit. Der Schaum muß sorgfältig abgenommen werden. Um zu prüfen, ob die Masse lange genug gekocht hat, gießt man einen Tropfen davon auf einen Teller. Wenn er schon nach einer Minute erstarrt, so gießt man die Flüssigkeit in die reine Schüssel zurück und füllt sie noch warm in Gläser, die mit Papier gut verschlossen werden. Diese Gelée ist von so schöner, gelbrother Farbe und so durchsichtig, klar und fest, daß man sie zur Verzierung von feinem Backwerk verwenden kann.

Auf Frage 1225: Schnittlauch versetzt man in Kistchen, deren Erde gut mit Ruß vermischt wurde. An warmer Stelle in der Küche, hie und da mit lauem Wasser getränkt, gedeiht der Schnittlauch so auch im Winter.

Auf Frage 1226: Die bei trockenem Wetter gepflückten Trauben (sie dürfen noch nicht ganz reif sein, und verdorbene oder zu unreife Beeren müssen sorgfältig mit einem Scheerchen ausgezwickt werden) steckt man, den Stiel nach oben, in eine reine Papierdüte und verklebt den Stiel am abgeschnittenen Ende mit Siegellack oder Wachs. In unbewohntem, kühlem Raume vermittelst gespannter Schnüre frei an der Decke aufgehängt, halten die Trauben sich außerordentlich lange frisch.

Auf Frage 1226: Die von allen schlechten Beeren sorgfältig befreiten Trauben gibt man frisch vom Stock in große, irdene Gefäße, auf eine dicke Lage von reiner, trockener Roggenkleie. Auf die Trauben kommt wieder eine Schicht Kleie und so fort, bis das Gefäß voll ist. Oben muß mit Kleie zugefüllt und ein Papier darüber gelegt werden. Dies wird mit Pech oder Stearin zugegossen. Wenn richtig besorgt, halten sich die Trauben bei dieser Behandlung, bis es wieder neue gibt. Sie müssen aber an durchaus kühlem, trockenem Orte aufbewahrt werden.

Auf Frage 1227: Ganz trocken eingebrachten Endiviensalat bindet man oben an den Blättern zusammen und legt ihn in trockenem Keller auf den Sand.

Auf Frage 1228: Das Ohr muß von einem ganz tüchtigen Fachmanne untersucht werden. Bei organischen Veränderungen, Zerstörungen 2c. nützt medizinische Hülfe nichts und muß die Behandlung dem speziellen Falle angepaßt werden. Unzweckmäßige Heilversuche haben oft schon zur gänzlichen Taubheit geführt.

Auf Frage 1229: Ein jeder tüchtige Kürschner wird diese Arbeit besorgen.

Auf Frage 1230: Die verschiedenen Geschäfte für Sanitätszwecke, deren Adressen im Anzeigentheil dieses Blattes zu finden sind, führen die gefragten Leibbinden. Die Schwäche im Kreuz wird, sofern nicht ein abnormer körperlicher Zustand vorhanden, durch anhaltende Allgemeinkräftigung des Körpers, durch Bäder, Waschungen 2c. sicher gehoben.

Herzensschicksale.

Erzählung aus unsern Tagen. Von J. Engell-Günther.

(Schluß.)

V.

„Ganz ohne Strafe ist noch Keiner je geblieben,
Ob er geehrt und angesehen auch geblieben.“

In einem trüben Herbstnachmittage saß Lucie sinnend am Fenster des kleinen Zimmers, welches sie nun bald räumen sollte, da es zu der ehemaligen, größeren Wohnung der Frau Pfarrer gehörte; und wie zuweilen eine Kleinigkeit uns eine besondere Widerwärtigkeit zu sein scheint, war ihr im Augenblicke der Gedanke quälend, daß sie noch nicht wußte, wohin sie dann gehen würde. Warum aber hatte sie so lange gezögert, sich zu entschließen? Nur weil es ihr ungeheuer schwer fiel oder eigentlich unmöglich war, sich ein Bild von der Zukunft zu machen, der Elsa entgegen ging. Diese mühte sich ab, um gleich ihr das Lehrerinnen-Examen zu bestehen; aber — konnte die aller ernsten Arbeit ungewohnte junge Frau es wirklich so weit bringen? Und würde sie nachher die Einförmigkeit und Mühsale einer solchen Stellung nicht unerträglich finden? — Das erwog Lucie in trübem Nachsinnen.

In dem Augenblicke sah sie einen Schatten an ihrem gesenkten Haupte vorüberziehen, der schnell verschwand, indem es bald darauf an ihre Thüre klopfte. Sie rief mechanisch „Herein!“ ohne recht bei sich zu sein, und war nicht wenig erstaunt, als sie plötzlich den eben am wenigsten erwarteten Professor Dr. Rust über die Schwelle treten sah.

„Verzeihen Sie die Ueberraschung,“ sagte er und trat auf sie zu, um ihr die Hand zu küssen, während sie unter seinem eindringlich auf ihr ruhenden Blicke erröthete. Dann nahm er ihr gegenüber Platz. „Nicht wahr, man wird uns nicht stören?“ fing er wieder an. „Ich habe mich seit so lange gesehnt, einmal noch ganz offen mit Ihnen zu sprechen. Sind Sie doch immer so zu sagen mein besseres Selbst gewesen!“

„Bitte, sprechen Sie nicht von mir!“ unterbrach sie ihn beinahe hart. „Lassen Sie mich lieber hören, was sie hergeführt hat, und wenn Sie meines Rathes oder meines Beistandes bedürfen, werde ich gerne bereit sein, zu thun, was ich vermag.“

„O, das weiß ich! Darauf rechnete ich ja!“ rief er lebhaft. „Wie vielen Dank bin ich Ihnen nicht überdies noch schuldig! — Könnte doch eine eigene Schwester nicht besser für meine arme Mutter gesorgt haben, als Sie es so lange gethan haben!“

„Ich bin hinreichend belohnt durch die Liebe, mit der die theure Verstorbene mich geehrt hat, und durch das Bewußtsein, ihr die Kümmernisse der letzten Tage nach Kräften erleichtert zu haben,“ entgegnete Lucie ablehnend, und setzte dann hinzu: „Lassen wir die Vergangenheit ruhen, die Zukunft dürfte wichtiger sein.“

„Gewiß! O, Sie haben Recht! — Und freilich, um meine Zukunft handelt es sich, oder vielmehr darum, ob es für mich noch eine geben soll! — Ja, ja! Es ist so; denn ich .... so wie ich da bin, ich muß es gestehen, ich bin doch ein gebrochener Mann, und es ist sehr die Frage, ob es weiter der Mühe werth sein wird, daß ich ...“

„Sie meinen, es ist nöthig, Heilung zu suchen, wenn man krank ist, und es scheint mir in der That, daß Ihr Organismus einen zu argen Stoß erlitten hat; aber sollte Ihre Natur nicht stark genug sein, ihn zu überwinden?“ Sie sagte es fast scherzend; er wollte indeß nicht auf diesen Ton eingehen und entgegnete:

„Ich fürchte, daß ich sehr schwach geworden bin und daß meine Krankheit unheilbar ist, wenn nicht — ein guter Engel Mitleid mit mir hat.“

„Hoffen Sie nicht auf Engel, denn es gibt keine mehr, wie Sie wissen,“ versetzte sie, wiederum mit einem Versuch, zu scherzen. „Dagegen bieten sich in unserem eigenen Wesen uns gewiß gute Geister dar, wenn wir sie nur rufen.“

„Freilich, wenn wir sie nur zu rufen verstehen,“ rief Arnold, „denn auf das Verständniß kommt Alles an, und wenn es uns daran fehlt oder wir es verloren haben, so können wir es nur mit Hülfe einer treuen Seele wieder gewinnen. Das eben ist es!“

„Und doch täuschen Sie sich!“ versetzte Lucie. „Wir selbst, aus eigener Kraft, müssen immer das Beste thun, und wer sich nicht selbst helfen will, wird auch durch Andere nicht dauernd gehoben werden können.“

„Wozu aber,“ fragte er schmerzlich, „wozu soll man sich noch anstrengen, wenn man an Nichts mehr Gefallen findet, zu Nichts mehr taugt, für Niemanden einen Werth hat?“

„Und das fragen Sie in einem Augenblicke, in dem Sie sich eben einen neuen wissenschaftlichen Ruhm erworben haben?!“ entgegnete sie. „Erinnern Sie sich nicht, wie Sie mir — mir, die ich damals nur ein armes, dummes Kind war, meine Muthlosigkeit zum Vorwurf machten, und wie ich mich durch Ihre Vorstellungen überzeugen ließ?“

„Ja, Sie vermochten das, aber Sie hatten auch noch nicht Schiffbruch gelitten und waren noch nicht um alle Ideale betrogen worden!“

„Was wissen Sie davon?“ fragte Lucie fast belustigt. „Aber — nicht von mir wollen wir reden, ich werde schon mit mir fertig. Doch, um der großen Güte willen, die Sie mir damals bewiesen haben, muß ich Ihnen sagen, daß ich erstaunt bin, Sie um eines, wenn auch bedeutenden Geldverlustes willen, so verzweifelt zu sehen. Ich hatte geglaubt, die geistige Welt hätte mehr Werth für Sie!“

„Alles, was der Geist bieten kann, ist nur leeres Phrasenthum, albernes Hirngespinnst, ohne Sinn, wenn das Herz unbefriedigt bleibt!“ rief er heftig. „Der Zusammenbruch meines Vermögens schmerzt mich kaum noch; im Gegentheil bin ich fast zufrieden, weil ich dadurch die Menschen kennen gelernt habe, wie sie in Wahrheit sind; feiles Gesindel“ ....

„O, ich bitte, reden Sie nicht in diesem Tone!“ unterbrach sie ihn ernst. „Sie dürfen in Ihrem gerechten Unmuth nicht vergessen, daß sie inmitten von Pracht und Luxus nicht Gelegenheit haben konnten, die edleren Charaktere kennen zu lernen; denn diese werden nicht, wie schmarozende Insekten, durch augenblickliche Genüsse herbeigezogen. Es heißt nicht umsonst, daß die echten Tugenden im Verborgenen erblühen.“

„Sie wollen sagen, daß solche sich nur dem zeigen oder offenbaren, der sie zu finden weiß ..... Gewiß! Ich glaube Ihnen das vollkommen! Ich glaube überhaupt Alles, was Sie wollen! Ich will auch Alles thun, was Sie mir befehlen, — liebe, liebe Lucie! Nur müssen Sie mir dann auch von Herzen gut sein.“

„Wie sollte ich das nicht?“ gab sie mit Wärme zurück. „Das ist ja selbstverständlich. Ich wollte aber jetzt von denen sprechen, die Sie bisher verkannt haben, und deren reine, treue Zuneigung Ihnen einen Himmel auf Erden bereiten könnte, wenn Sie nur wollen; und da Sie eben versprochen haben, mir zu folgen ...“

„Ja, Ihnen, liebe Lucie, Ihnen folge ich, wohin Sie wünschen und wie Sie wollen! Fürchten Sie nicht mehr, daß ich mich jemals wieder durch einen falschen Schein blenden lassen werde. Wie ungeheuer ich von arger Thorheit gelitten habe — einerlei jetzt! Bin ich doch nun zur vollen Erkenntniß Ihres unvergleichlichen Wesens gelangt, und kein Schicksal wird mich dieses Glücks berauben können. Ohne Sie bin ich ärmer, elender, als der geringste Bettler; aber mit Ihnen, Sie Einzige, Geliebte, bin ich stark und muthig, und vermöchte den Kampf aufzunehmen mit allen finstern Mächten der Unter- und Oberwelt. Was könnte mir zu schwer sein, wenn Sie an meiner Seite stehen?“

Sie entzog ihm die Hand, die er in seinen beiden hielt, und sagte kopfschüttelnd: „Sie sprechen in Räthseln! Meine Stellung bindet mich hier ...“

„Nicht, wenn Sie sie aufgeben wollen,“ fiel er ein; aber sie fuhr schnell fort: „.. an die ich gewöhnt bin und die ich schwerlich mit einer anderen vertauschen möchte.“

„Auch nicht, wenn Sie mich dadurch vom Untergange retten können? — O Lucie, wissen Sie denn nicht, wie leidenschaftlich ich Sie und nur Sie allein immer geliebt habe?“

„Sie, ein verheiratheter Mann, dessen Frau meine Freundin ist, sollten vorsichtiger die Worte wählen!“ sagte sie verweisend.

„Nun, dann beachten Sie meine Worte nicht! Kommt es denn darauf an, in welcher Weise ich Ihnen meine Gefühle ausspreche? Sie werden doch nicht so kleinlich sein, mich zurückzustoßen, weil ich so unglücklich gewesen bin, mich an eine Frau zu binden, die ich nicht zu lieben vermag und die mich ebenso wenig liebt.“

„Bitte, versuchen Sie nicht, sich absichtlich zu täuschen! Sie wissen sehr gut, daß Elsa Sie aufrichtig geliebt hat und noch im Stande wäre ...“

„Ach, was soll mir das jetzt?“ rief Arnold fast außer sich. „Ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um Loblieder auf Andere singen zu hören. Ich bin Ihretwegen hier, Lucie, nur Ihretwegen, und um endlich mir mit Ihnen das Höchste, das mir beschieden sein kann, zu erkämpfen. Sagen Sie nur ein Wort, Theure, Einzige, und ich werde alle Schranken niederreißen, die noch zwischen uns stehen, alle Fesseln zerbrechen, die uns trennen.“

„Stille, stille, lieber Freund,“ unterbrach sie ihn, indem sie ihn entschieden abwehrte. „Keine Silbe weiter! Denn, es kann nicht sein! Aus tausend Gründen nicht, und niemals!“

„O, Lucie! Jetzt glaube ich Ihnen nicht! Sie wollen mich nur auf die Probe stellen! Aber ich werde jede Probe bestehen.“

„Nein, nein, es ist mir sehr Ernst; denn es wäre mehr als ein Verbrechen, nämlich eine unverzeihliche Thorheit, wenn ich Sie in solchen Phantasien bestärkte.“

„Aber, Lucie, Du, o Kind! Welch' ein süßes Kind warst Du damals! Und Du liebtest mich! Oder willst Du es zu leugnen wagen?“ rief er in höchster Zärtlichkeit.

„Wenn Sie es durchaus hören wollen,“ entgegnete sie sehr kühl, „nun ja; ich habe Sie — oder nein, ich habe einen Mann geliebt, den ich in Ihnen verkörpert sah; aber das ist lange vorüber! Heute ist das Alles todt in mir und es kann nie mehr erwachen. Es thut mir leid, daß Sie mich zu dem Geständniß gezwungen haben. Später indeß werden Sie finden, daß es gleichwohl gut war, die ganze Wahrheit zu erfahren.“ ... Und sie wandte sich ab von ihm.

„O Lucie! Es wird Sie gereuen, daß Sie so unversöhnlich sind!“

„Da thun Sie mir Unrecht!“ versetzte sie traurig. „Ich hege keinen Zorn und habe nichts zu verzeihen; nur ist meine Liebe an dem Tage gestorben, als ich entdeckte, daß Sie die arme Elsa ohne Rücksicht für sie und einzig um ihrer glänzenden Mitgift willen geheirathet hatten. Glaubten Sie, Ihrem Ehrgeize solche Opfer bringen zu sollen, so wäre es nicht allein Ihre Pflicht, sondern auch „anständig“ gewesen, die Mutter Ihres Kindes dann als ihre beste Freundin zu achten und zu behandeln.“

Der Professor saß lange in dumpfem Schweigen. Darauf sagte er: „Ja, wenn Elsa mir hätte Freundin sein können und wollen!“

„Haben Sie denn je versucht, Ihre Seele klar vor der lieben Frau hinzustellen? Sind Sie je bemüht gewesen, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihr ein wahrer Freund zu sein?“ Nach einer Weile setzte Lucie hinzu: „Ihr Verstummen ehrt Sie in meinen Augen außerordentlich, denn ich sehe, daß Sie auf dem Wege sind, alle jene Vorgänge im richtigen Lichte zu erkennen; und — nun lassen Sie sich noch meine Ueberzeugung aussprechen, daß es mit der Leidenschaft überhaupt nicht so viel zu bedeuten hat, als man sich selbst oft einredet. Sie ist ein trotziges, eigensinniges, kurzlebiges Ding, das viele Ansprüche macht und wenig leistet. Wie anders die sanfte, stille, ernste Liebe, die eigentlich Freundschaft ist! Denn diese gibt uns bei weitem mehr, als wir erwarten, weil wir kaum etwas von ihr fordern.“

„Und ich Thor, ich hoffte — bei Ihnen, Lucie, das Glück zu finden, das Glück?“ ... Er stand auf und ging unruhig hin und her.

„Das ist eben der Irrthum, mein Freund,“ sagte sie eindringlich, „denn sicher hätte auch ich es Ihnen nie zu geben vermocht. Man kann es immer nur sich selbst verdanken ...“

In dem Augenblick hörte man klopfen, und als der Professor die Thüre öffnete, sprang Klein-Liesi wie ein Engelchen herein, indem sie rief: „Liebe Tante, die Mama läßt bitten. Der Thee ist schon fertig.“ Aber das Kind stutzte und blieb ängstlich stehen, als es den Herrn erblickte, den es nicht erkannte. Lucie führte die Kleine indeß an der Hand zu ihm: „Sieh, das ist ja Dein lieber Papa, der gekommen ist, uns zu besuchen!“ sprach sie dazu, und er fand sich dann wirklich durch den Jubel des unschuldigen Wesens bewogen, es zärtlich in seine Arme zu schließen und sich von ihm zur Mama fortziehen zu lassen.

„Wir bleiben Freunde!“ sagte Lucie noch mit Bedeutung, während sie den kurzen Gang dahinschritten, und Elsa war dann freilich nicht wenig erstaunt; aber der ganz überraschende Besuch entwickelte sich, Dank den beiden gut gesinnten Mittelspersonen, die jede Mißstimmung fern hielten, zu leidlicher Annehmlichkeit.

Für diesmal kehrte Arnold zwar noch allein in sein neues Heim zurück, aber in Kurzem entschloß sich die Frau auf seine Bitte, ihm mit Klein-Liesi dahin zu folgen. Und die Ehe der Beiden gilt heute für musterhaft.

Lucie hat sich ein Pflegekind angenommen und findet auch in ihrer herzlichen, mütterlichen Sorge die hinreichendste Befriedigung.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Frau **B. B.-L.** in **Z.** Das betreffende Gedicht ist in unserem Besitze und der Brief ist der gewünschten Stelle übermittelt. Das heutige Schreiben wird ebenfalls spedirt.

Frau **L. K. K.** in **B.** Besten Dank für Ihre freundliche Beantwortung. Rezept und Fassung sind gut und beides wird Freude machen.

Abonnentin in **Wädensweil.** Sofern die Beantwortung einer Frage eine persönliche Empfehlung in sich schließt, so muß der Name beigefügt werden.

Junggeselle in Trauer. Es wird nach Ihrer Adresse gefragt. Ihre Adressenangabe ermöglicht uns die Uebermittlung eines zu Ihren Handen bestimmten Schreibens.

Johanniswürmchen am Main. Die von Verhältnissen erzwungene Zurückgezogenheit ist keine Tugend. Wenn es von Ihnen abhinge, so möchten Sie gar zu gerne elektrisches, Alles überstrahlendes Licht sein. Wir würden das Glühwürmchen vorziehen; es trägt sein Lichtlein in sich selbst, die elektrische Flamme aber, so hell sie strahlt, ist nur entlehntes, durch Andere hergestelltes und vom guten Willen Anderer abhängiges Licht. In diesem Sinne bedarf Ihr „Nothschrei" keiner weiteren Beleuchtung oder Beantwortung. Gewiß werden Sie dies bei ruhigem Nachdenken selbst finden. Glauben Sie ja nicht, daß hervorragende Menschen nur in hervorragenden, glänzenden Lebensstellungen geschaffen werden. Unter den kleinen, stillen Leuten finden Sie Perlen, aber verborgene, die Sie eben suchen müssen. Dies bewußte Suchen und glückliche Finden ist ein Zeichen von Lebensweisheit, die Ihnen noch vollständig abgeht. Sie nehmen jetzt noch den Schein für die Wirklichkeit, die Schale für den Kern. Die innere Unruhe aber, das unverstandene Drängen nach eigener Entwicklung ist vorhanden. Stellen Sie sich hinein in's Getriebe des Lebensmarktes, in dieser oder jener Form, so werden Ihnen die Augen bald genug aufgehen und Sie werden den stillen Frieden eines einfachen, geborgenen Heims nach seinem Werthe zu schätzen verstehen. Was das Leben Ihnen geboten, nach dem sehnen sich Tausende und aber Tausende unter den härtesten Kämpfen umsonst, es wird ihnen nicht zu Theil — das Glück eines friedlichen, sorgenfreien Daheims.

J. T. T. Wir haben Besseres zu thun, als mit kindischen Wortklaubereien die kostbare Zeit zu vertändeln. Suchen Sie sich einen unbeschäftigten Korrespondenten, dem solche Papiergefechte Freude machen.

Frau **A. B.** in **R.** Haben Sie vom „Selbstkocher" noch nichts gehört? Wo kein Ofen zum Kochen eingerichtet ist, bietet der Selbstkocher vollsten Ersatz. Sie können den Apparat im Wohnzimmer stehen haben, es entsteigen ihm keine Dämpfe. Wenn Sie sich durch eigene Anschauung überzeugen wollen, so sind wir im Falle, Ihnen zu dienen.

Frl. **Julie M.** in **G.** b. **A.** Lernen Sie, eine gute Küche zu führen und was damit zusammenhängt. An Stellung wird es Ihnen dann nie fehlen, und wenn Bescheidenheit Sie ziert, wenn Ihr Umgang in angenehmen Formen sich bewegt und wenn Sie sich willig den Wünschen und Anordnungen einer Herrin zu fügen verstehen, dann ist Ihr Glück gemacht — Sie sind ein viel begehrtes und unworbenes Kleinod. Ob Sie nun die Kunst des Kochens in Deutschland lernen oder in Frankreich, das bleibt sich gleich; denn aus dem Einen entwickelt sich nachträglich das Andere.

Herrn **Sch.** in **G.** Des Kindes gesunde Körperentwicklung ist das Erste und Wichtigste. Wenn es schlaff und blaß ist oder aufgeregt und reizbar, ohne erkennbare, äußere Ursache, so ist etwas nicht in Ordnung, und es muß dem angegriffenen Organismus unter allen Umständen volle Beachtung geschenkt werden. In erster Linie ist völlig ungehemmte, körperliche Bewegung geboten, auch der reichliche Genuß von frischer, reiner Luft und eine ausgiebige Hautpflege. Ein solches Kind braucht aber aufmerksame Ueberwachung und sorgfältige, sachkundige Bedienung, die nicht jedes Elternhaus zu bieten im Stande ist. Eine gute Kinderheilanstalt könnte da auf's segensreichste in die Lücke treten. Auf den angefangenen Schulunterricht darf in solchem Falle keine Rücksicht genommen werden, das läßt sich Alles nachholen, denn ein völlig erstarktes, gesundes Kind lernt spielend, was ein angegriffenes und schwächliches zu Boden drückt. Ein Jahr der körperlichen Erholung und Entwicklung gewidmet, ist niemals verloren.

Frl. **M. P.** in **H.** Ihr Gesuch gehört in den Anzeigentheil und muß der Expedition zugestellt werden. Der Briefkasten der Redaktion vermittelt ausschließlich die offene Korrespondenz zwischen den Leserinnen und der Redaktion.

Berichtigung (für einen Theil der Auflage): Im Briefkasten von Nr. 42, Zeile 25 von oben, soll es heißen: „geplante" statt galante.

* * *

A. V. in **M.** Für erhaltene Marken, welche zu gemeinnützigem Zwecke Verwendung finden, besten Dank.

Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung.

Vom Büchermarkte.

Das Normalkind. Praktische Anleitung für Mütter, Kinder gesund, schön und gut großzuziehen. Von Anna Woas. Zweite Auflage. Berlin, W. Verlag von Friedrich Pfeilstücker, 1889. Preis 80 Pfg.

Unter diesem verlockenden Titel bietet die Verfasserin der Frauenwelt eine werthvolle Gabe. Das „Kindergroßziehen" gilt sonst allgemein als ein schweres, mancherlei Opfer an Kraft, Zeit und Behagen der Eltern erforderndes und in seinen Resultaten oft recht undankbares Geschäft. Und in der That, eine Menge von Kindern, die anscheinend gesund geboren wurden, kränkeln und serbeln dahin, oder sie winden sich durch alle möglichen und unmöglichen Kinderkrankheiten hindurch, um schließlich als geschwächtes Geschöpf mit dem Dasein kämpfen zu müssen. Liest man aber nun das handliche, 80 Seiten haltende Büchlein, so produzirt sich das Geschäft des Aufziehens in einem ganz anderen Lichte. Es bringt uns die Ueberzeugung bei, daß die schwere Arbeit, die Aufregung und Sorge bei der Aufzucht von Kindern mit Leichtigkeit umgangen werden könne durch naturgemäße Wartung und Pflege. Als besondern Vorzug des Büchleins nennen wir den Umstand, daß es in einfachster Sprache die Erfahrungen und Ueberzeugung einer denkenden und beobachtenden Mutter uns übermittelt. Was der gefeierte Niemeyer in seinen Büchern den Gebildeten sagt, das sagt „Das Normalkind" in kurzer, zutreffendster Weise für das Volk. Das Schriftchen wird vielfachen Nutzen stiften, wo immer es gelesen wird.

* * *

Stickereimonogramm für Schulen, Dessinateure, Stickerinnen 2c., entworfen und gezeichnet von Ed. Boos-Jegher, Vorsteher der Kunst- und Frauenarbeitsschule Zürich. Verlag von Orell, Füßli & Cie., Zürich.

Der Verfasser hat mit der Erstellung dieses Werkes einen glücklichen Griff gethan auf einem Gebiete, das sonst schon reichlich bearbeitet ist. Wohl existiren kostbare, reichhaltige Sammlungen in Vorlagen für Weiß-, resp. Monogrammstickerei. Diese sind aber zur allgemeinen Anschaffung entweder zu theuer, oder sie sind nur für's Auge und nicht aus praktischer Erfahrung herausgeschaffen. Der praktische Werth, die leichte und allseitige Verwendbarkeit des Boos'schen Werkes ist schon beim ersten Blick in die Augen springend. Mit gefälligen Formen ist die größte Uebersichtlichkeit der Initialen gepaart und besonders werthvoll ist der Umstand, daß nach klar vorgezeichneter Anleitung die reichverzierten Formen auf verschiedene Stufen vereinfacht werden können, ohne an Eleganz einzubüßen. Dem hübschen Hefte selbst sind praktische Winke zur Benützung der Stickereivorlagen beigedruckt. Sammlung von 900 Monogrammen in 3 verschiedenen Größen und in einfacher und reicher Ausstattung. 6 Lieferungen à Mk. 2. 50. Ausgabe in einem Heft. Alphabete in einfacher und reicher Ausstattung und in verschiedenen Größen, 36 verzierte ganze Namen mit abwechselnden Schriftarten, sowie einer Anzahl Eckstücke. Das ganze Heft 3 Mark.

Beste Bezugsquelle von Seidenstoffen
ist das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie in Zürich (Schweiz).
Porto- und zollfreier Versandt an Private.
Muster umgehend franko. [880—4

Unsere Leser werden mit Vergnügen vernehmen und uns für diese Nachricht Dank wissen, daß ihren mit Vorliebe gebrauchten Zahnmitteln: **„Zahn-Elixir", „Pulver"** und **„Pasta"** der ehrw. **Benediktinerpater der Abtei von Soulac** die **höchste Auszeichnung** für Zahnmittel auf der **Weltausstellung 1889** zuerkannt wurde. — Ehre und Ruhm diesen gelehrten Forschern, den ehrw. Benediktinerpatern von der Soulac-Abtei und ihrem General-Agenten: **A. Seguin, Bordeaux.**

Malaga oro fino (rothgold.) Fr. 1. 60. **Madeira fino** Fr. 1. 50. **Jerez Amoroso** (Sherry) Fr. 2. **Oporto fino** Fr. 1. 50. **Moscatel fino** (feiner, süsser Dessertwein) Fr. 1. 65, per ganze Flasche, in Kisten von Fr. 12 an, auch in verschiedenen Sorten, Packung frei, ab Basel. Grosse Auswahl in feineren Sorten. Direkter Import. Preisliste franko. **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** und **Basel.** Hoflief. I. M. der Königin-Regentin von Spanien. [9

Ganz seidene Spitzenstoffe, 70 cm. breit (schwarz und crême), Fr. 2. 45 bis Fr. 52. 50 (Chantilly, Guipure und ächte Schweizer-Stickerei), vers. meter- u. stückweise das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [298—1

Flanelle in Molton und Kern-Köper, nur Prima-Qualitäten, à 95 Cts. per Elle oder Fr. 1. 60 per Meter, sowie **Seiden-Peluche** dauerhaftester und schönster Qualität, à **Fr. 2. 95 per Elle** oder Fr. 4. 95 per Meter, versenden in beliebiger Meterzahl direct an Private franko in's Haus
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster in Besatz und Kleiderstoffen umgehend franco. [763—7

Stelle-Gesuch.

872] Eine gebildete Tochter von 27 Jahren, mit allen Hausarbeiten vertraut, wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern.
Gefl. Offerten unter Chiffre A O 872 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht.

871] Für ein intelligentes Mädchen aus guter Familie, welches den **Lingère-Beruf** erlernen möchte, wäre in der Nähe von Neuenburg eine Stelle offen. Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Für nähere Auskunft sich zu wenden an Herrn Pfarrer **de Meuron, St-Blaise.**

Eine brave Tochter aus achtbarer Familie, welche auch schon im **Serviren etwas bewandert ist,** wird in ein **Hotel II. Ranges gesucht.**
Gefl. Offerten unter Chiffre H 4046 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Ein treues, im Kochen und in den Hausgeschäften gut bewandertes Mädchen **sucht Stelle bis 1. November.** Schriftliche Offerten unter Chiffre A S B poste restante Wädensweil erbeten. [864

Es suchen Stellen:

a) Eine intelligente Tochter, der französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, **zu Kindern** oder als **Zimmermädchen** in einem besseren Herrschaftshaus oder auch zum **Serviren.**
b) Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen ist und gut kochen kann, baldmöglichst zu einer Herrschaft.
Frau **Bötschi,** Hinterg. 252, **Winterthur.**

Ladenfräulein gesucht

in der Person einer wohlerzogenen, braven Tochter mit genügender Schulbildung zur vorläufig aushülfsweisen und später definitiven Besorgung eines feinen Detailgeschäftes in Winterthur, wobei ihre Dienste je nach Bedürfniss auch als Stütze der Hausfrau in Anspruch genommen würden. Die Stelle passt am besten für eine Tochter, welche mehr auf freundliche Behandlung und angenehme familiäre Stellung als auf grossen Lohn sieht. Anmeldungen, wenn möglich unter Beilage der Photographie, befördert unter Chiffre A B 867 die Expedition d. Bl. [867

In einem achtbaren Hause

hätte eine anständige Tochter Gelegenheit, unter Aufsicht der Hausfrau bei liebevoller Behandlung neben einer Magd das **Hauswesen** gründlich zu erlernen.
Offerten unter Chiffre V 861 befördert die Expedition d. Bl. [861

Eine tüchtige, gut empfohlene Haushälterin mittleren Alters sucht eine entsprechende Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre L 858 befördert die Expedition d. Bl. [858

Eine junge Tochter, die die **Weissnäherei** und zugleich die **französische Sprache** erlernen möchte, oder eine junge Tochter, die die **bessern Schulen von Neuenburg** zu besuchen wünscht, finden gute Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei **Madame Barbier,** maitresse lingère, **Neuchâtel.** [854

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie wünscht Stelle als **Kinder-** oder **Zimmermädchen.** Eintritt könnte sofort geschehen. — Gefl. Offerten sub Chiffre M J 850 bef. d. Exp. d. Bl. [850

Gesucht:

865] Für eine kleine Familie in Ober-Italien eine tüchtige **Köchin,** die etwas italienisch oder französisch versteht und gute Zeugnisse besitzt. Monatlich **Fr. 30.**
Anmeldungen unter Chiffre A W 865 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Gesucht für sofort:

Ein treues Mädchen, das etwas kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, nach Stein a. Rh.
Anmeldung bei der Expedition d. Bl. sub Chiffre L W 857. [857

Gesucht.

851] Eine treue, ordnungsliebende Person im Alter von 40—45 Jahren könnte Anstellung haben bei einer kleinen Familie. Kinder sind keine zu besorgen.
Offerten befördert unter Ziffer 851 die Expedition dieses Blattes.

Eine alleinstehende Dame

wünscht **Vertrauensstelle** in einer kleinen Familie. Honorar nebensächlich. Gefl. Offerten sub Chiffre C H 849 befördert die Expedition d. Bl. [849

Internationales
Töchterinstitut Lugano
(Italienische Schweiz).

Unterricht in den modernen Sprachen, Naturwissenschaften und allen andern Schulfächern.
Ausbildung in Hauswirthschaft und Kindererziehung nach den Grundsätzen Fröbel's und Pestalozzi's.
Gesunde, schöne Lage des Hauses, zweckentsprechende Einrichtung.
Für Prospekte wende man sich an die Direktion.
Referenzen: Herr Dr. Simon Kaiser, alt Nationalrath, Bern; Herr Pfarrer Bion, Zürich; Herr Dr. Zbinden, Lugano. [853

Deux jeunes demoiselles
désirant apprendre le français, **seraient reçues à prix modéré** dans une **bonne famille près Vevey.** Bonnes leçons, soins maternels. Références de 1er ordre.
Adresser offres sous **Chiffres H 3253 M à MM. Haasenstein & Vogler, Montreux.** [846

Töchterpensionat **Dedie-Juillerat** in **Rolle,** Genfersee. Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 9885 L)

Handarbeiten
in **Spitzen** und **Fournitures**
von **Louis Jeanneret, Neuenburg.**

Originalzeichnungen und Copien, Vorlagen für Spitzen, Spitzenkissen, Spinnräder, Spindeln, Stecknadeln, Agraffen, unzerreissbare Cartons, Stecher etc. Flandrisches Garn, Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden etc. [874

Sehr beachtenswerth
für junge Töchter.
869] **Praktische Kurse** nach akademischer Lehrmethode, zur selbständigen Ausübung des **Lingerie-** und **Chemiserie-Berufes,** werden in einem bestrenommirten Lingerie-Atelier ertheilt. Pension im Hause. Schriftliche Eingaben sind unter Chiffre **J Z 869** an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Zu verkaufen.
833] In einer fruchtbaren Gegend am Bodensee wäre ein sehr schönes arrondirtes **Besitzthum** mit prächtigem Obst-, Gemüse- und Blumengarten, mit Scheune und zirka 4—5 Jucharten vom besten Wiesland, mit vielen Obstbäumen der besten Sorten bepflanzt, zu verkaufen. Das Wohnhaus ist mit laufendem Brunnen und Waschküche versehen, enthält 14 Zimmer, wovon 8 heizbar und eines mit Balkon mit schönster Aussicht auf den See und die Gebirgswelt. — Das Ganze ist auf's Comfortabelste eingerichtet und würde sich, weil nächst der Bahnstation gelegen, für jegliches Geschäft eignen.
Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Für Neubauten, [804
Wohnungseinrichtungen etc.
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Vorhängen aller Art
abgepasst und am Stück,
gestickte und franz.-engl. Guipures.
Vadianstrasse 19 **St. Gallen** **Egli-Lutz** hinter der Helvetia.

Bienenhonig
eigener Zucht, ausgeschleudert, verkauft mit Garantie für Aechtheit, in Büchsen à 1 und 2 Kilo à **Fr. 2.** — per Kilo [743
Max Sulzberger, Horn b. Rorschach.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [287

[20

Hydroleine, engl. Seifenpulver, **ein Packet à 15 Cts.,** ersetzt 1/2 Kilo Marseiller-Seife, reinigt die Wäsche weisser und schneller. In Fässchen von 50 Kilo à Fr. 52. — **Ehrendiplom Brüssel 1888.** — Best lautende Zeugnisse vieler Spitäler, Waschanstalten etc. (H 4145 Q) [1032
Dépôt bei: **A. Füllemann,** Speisergasse 17, **St. Gallen.**
— En gros: **Robert Wirz, Basel.** —

Niemand versäume es, bei Bedarf unsere Muster-Collection zu verlangen; dieselbe wird franco zugesandt und enthält eine prachtvolle Auswahl einfacher bis feinster Stoffe für Damenkleider und Regenmäntel, sowie Herren- und Knabenkleiderstoffe. Preis per Meter oder Elle **sehr billig.** Versandt franco. Modebilder gratis. Grosse Confections-Magazine **Wormann Söhne, Basel.** [792

Bei dem Herannahen des Winters wird hiemit auf die sogenannten Verdichtungsstränge
Zugluftabschliesser
aufmerksam gemacht. Sie bestehen aus dochtartig gedrehter, feiner, elastischer Baumwolle, mit Laküberzug, die man in den Falz der Fenster oder Thüren einklebt.
Sobald sie festgeklebt sind, was nur einige Minuten dauert, hindern sie das Oeffnen, Schliessen oder Reinigen der Fenster oder Thüren nicht einen Augenblick.
Es ist dieses das beste und billigste Mittel zur Beseitigung der Kälte, Zugluft bei Fenstern und Thüren; es verhindert nebenbei auch das Eindringen schlechter Dünste etc. und es verschafft eine warme, behagliche Wohnung.
Der Artikel ist vorräthig in drei verschiedenen Stärken à **Fr. 2. 75** per Paquet (Nr. 1 enthaltend 25 Meter, Nr. 2 enthaltend 14 Meter, Nr. 3 enthaltend 7 Meter), bei
866] **Rudolf Gut,** Tapetenhandlung, **Zürich,** Kirchgasse 32.

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [13
Londres, Zürich
Cacao & Chocolat
en Poudre.

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?
Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc., à 65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)
Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten, Bartflechten, Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. Die **absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.
Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [220
— Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen. —
General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.
In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in allen bessern Droguen und Spezereihandlungen. — Preis **25 Cts.** [22
(H 4208 Q) En gros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.**

Gegen Husten und Heiserkeit.
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
868] **In allen Apotheken zu haben.** (H 5000 J)

Das Handstickereigeschäft Sonderegger-Tanner in Herisau
empfiehlt sich bestens für das **Besticken** von **Aussteuersachen, Leintüchern, Kissenanzügen, Servietten, Nastüchern.**
Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Zeichnungen steht zu Diensten. Auf Wunsch werden Zeichnungen mit darauf bemerkten Preisen in's Haus gesandt. Pünktliche und prompte Ausführung. Billigste Preise. (M 6925 Z) [885

Handschuhe
(eine Partie fleckige billig)
799] empfiehlt
G. Baumann a. Tyrol, Neugasse 30, St. Gallen.

Echte
Eiernudeln und Fideli
sowie feinsten
Blüthenhonig
empfehle wieder bestens. [875
W. Mittelholzer, Bäcker, unterer Graben, **St. Gallen.**

[968]

Feine
Flaschenweine
per Flasche
Malaga, rothgolden, superior Fr. 2. —
do. do. Ia „ 1. 75
do. dunkel „ 1. 80
Muscat, super. (f. Damenwein) „ 2. 50
Madeira, superior (direkt von der Insel) „ 2. 50
Madeira, Ia (spanischen) „ 2. —
Marsala, superior „ 2. 50
Vermouth di Torino „ 2. —
Ferner:
Offene rothe und weisse Tischweine
zu billigen Preisen. [863
Eugen Wolfer & Co.
Flaschenweingeschäft, **Rorschach.**

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)
252

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis i. Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! Preis Frs. 1.50. Hpt.-Dep. **A. Büttner,** Apoth., **Basel.** [379

Wecker-Uhren,
vom billigsten, gewöhnlichen Messing-Wecker bis zu den elegantesten Stell- und Hänge-Weckern versendet gegen
828] Nachnahme mit Garantie
Th. Stierlin, Uhrmacher, **Rorschach.**
Versandt-Catalog gratis und franco.

U. Studer's
Schweizer Bienenfreund
(Organ für rationelle Bienenzucht)

beginnt mit 1. Dezember 1889 einen neuen Jahrgang, erscheint monatlich in Heften von 16—24 Seiten Inhalt und kostet **per Jahr nur Fr. 2. —.**

Jedem Bienenzüchter und Bienenliebhaber, ganz besonders auch dem Korbbienenzüchter, kann diese vortrefflich redigirte, im Verlage von Herrn **U. Studer in Niederried** am Brienzersee zu beziehende Bienenzeitung aufs Angelegentlichste empfohlen werden. [870

Preise von Thee
feinster Qualität und neuester Ernte
von **Carl Osswald in Winterthur.**

Ceylon in Original-Packung:

1 Paquet von 2 engl. Pfd.	(906 Gr.)	Fr.	7. —
1 „ „ 1 „ „	(453 Gr.)	„	3. 50
1 „ „ 1/4 „ „	(113 Gr.)	„	1. 20

Chinesischer, Kongou oder Souchong:
per 1/2 Kilogramm . . . . . Fr. 4. 25

Franco gegen Nachnahme. Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 10 Pfund erhalten Rabatt. [800

Ein Fingerzeig.

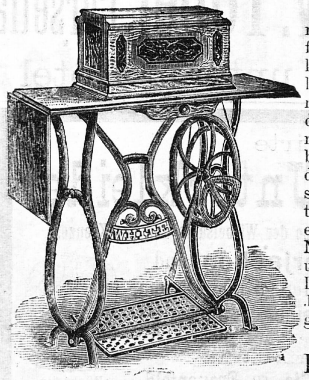
823] Dem Kranken und Hülfesuchenden wird es oft recht schwer, den richtigen Weg zur Heilung zu finden, namentlich im geliebten Schweizerland, wo die Zeitungen von Annoncen dieser Art überfüllt sind. Der Zweck dieser Zeilen soll der sein, durch eigene Erfahrung Etwas zu loben und zu empfehlen, welches es in vollem Masse verdient. Schreiber dieses sah Herrn Rudolf Wetach, Heizer in Thun, nach jahrelangem Leiden des Magens endlich wieder genesen. Ebenso erging es Frau Demuth in Schönenwerd bei Aarau. Ferner ward Herrn J. Giesling's Sohn in Matten bei Interlaken von schwerem Verdauungsleiden, das ihn dem Tode nahe brachte, noch rechtzeitig befreit. Ganz besonders glücklich aber schätzt sich Herr Gottlieb Leuenberger in Leiniswyl bei Klein-Dietwyl, sein 20 Jahre währendes Magenleiden gehoben zu sehen. Auch Jakob Leutwiler in Steffisburg bei Thun kann Gott nicht genug loben, endlich Erlösung von 13jährigem Magenkatarrh gefunden zu haben. Herr J. Koch bei der Gotthardbahn in Luzern litt 8 Jahre und sah das peinlichste aller Leiden, den Magenkatarrh, schwinden. Doch Herr Moser, weiland Lehrer in Besenbüren (Kt. Aargau), sagt wörtlich: „Der göttlichen Vorsehung sei Lob und Dank für meine schnelle und radikale Heilung von meinem so schmerzhaften Magenleiden. Möge solche Hülfe stets bestehen und so nach und nach in jedem Erdstrich, in jedem Palast und in jeder Hütte, wo immerhin Verdauungskranke sind, Aufnahme finden."

Sind noch weitere Zeugnisse nöthig? Es könnte wohl eine viel grössere Anzahl Geheilter genannt werden, doch wozu? Der Hoffnungslose und nochmals Vertrauende mag sich per Postkarte als Leidender melden, alles Nähere wird kostenlos mitgetheilt. Briefe werden erbeten durch die **Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg** unter Chiffre **„J. J. Friedrich".**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [553
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Die White-Nähmaschine.



Sie ist die beste und einfachste Nähmaschine der Neuzeit. Sie ist von so einfacher Konstruktion, dass es wenig oder gar keiner Unterweisung bedarf. Es ist die am leichtesten gehende Maschine und die geräuschloseste, welche es gibt. Eigenschaften, die von Frauen bei der Wahl einer Nähmaschine nie übersehen werden. Sie hat das beste Trittbrett von irgend einer Nähmaschine, derartig konstruirt, dass der leichteste Druck sie in Bewegung setzt, ohne selbst die zartesten Frauen zu ermüden. Sie hat ein selbsteinfädelndes Schiffchen, eine selbsteinsetzende Nadel und näht tadellos die leichteste Seide und Muslin bis zu den dicksten Wollen- und Baumwollstoffen. Schriftliche Garantie fünf Jahre. Prospekte und Auskunft franko und gratis.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
Franz Spiess-Kubli, Glarus.

Fortwährend zu beziehen von Frau **Hagen-Tobler** in **Bühler** bei **St. Gallen** (portofrei): [856

I. Grosse Ausgabe der praktischen Anleitung zur leichten Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei mit 95 Schnittmustern in Naturgrösse vom kleinsten bis zum grössten Mass, für Knaben sowohl als für Mädchen, ebenfalls noch eine Beigabe von Schnittmustern für eine vollständige Herrenkleidung. Preis **Fr. 10.**

II. Kleinere Ausgabe: Frauen- und Töchtergarderobe, alles enthaltend, was eine einfachere Frau bedarf, sowohl an Leibwäsche wie an Kleidern. Preis **Fr. 4.**

III. Praktische Anleitung zur Selbstanfertigung von **Puppenkleidern** mit 88 Schnittmustern. Preis **Fr. 5.**

IV. 42 sortirte Schnittmuster für Puppen mit Beschreibung. Preis **Fr. 2. 75.**

Versehen mit den vorzüglichsten Empfehlungen, sowie mit Beweisen von dem gut Anpassen der Schnittmuster, von Kompetenten wie von Laien. Welch grossen Anklang diese Werke finden, beweist der bisherige Absatz von beinahe 3000 Exemplaren, wovon in fremde Länder auch versandt wurden.

VEVEY — CH. PETER & CO. — VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**
Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [10

Müller's Kokosnussbutter

wird von ersten Aerzten und Chemikern rühmlichst empfohlen und ist in zahlreichen Familien und Anstalten eingeführt. Viele Atteste und Empfehlungen liegen vor. — Die **Conservenfabrik in Frauenfeld** schreibt u. a.: „Wir möchten hiemit Jedermann empfehlen, wenigstens einen Versuch zu machen, und wir sind überzeugt, dass sich Müller's Kokosnussbutter bald bei uns einbürgern wird." — **Sprüngli & Sohn in Zürich** bemerken: „Wir erklären gerne, dass wir Müller's Kokosnussbutter erprobt und als in jeder Beziehung gut befunden haben." — Herr **Fischer, Bäcker in Basel,** theilt mit: „Müller's Kokosnussbutter eignet sich punkto Fettgehalt und feinem Geschmack vorzüglich zu Backwerk und für die Küche." — **Preis per Pfund à Fr. 1.**

Feinstes Kochfett von reinem Geschmack wie Butter, per 4-Pfund-Büchse à Fr. 4.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens
785] **F. Henne,** Schmidgasse 10, **St. Gallen.**

[429] (8043)

(M 6853 Z) [698]

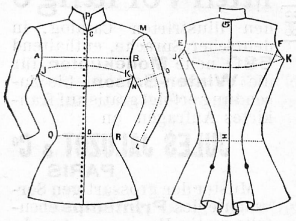
Bestes Mittel

gegen **feuchte** und **kalte Betten** und den hierdurch erzeugten **Rheumatismus** sind unwiderruflich die **reinwollenen Normal-Schlafsäcke** [842

	lang	breit	lang	breit	lang	breit
cm.	80	45	100	50	120	60
à Fr.	3. 80		5. 20		6. 40	

von der
Tricotfabrik St. Goar-Zeender, Basel.

Man beliebe bei Bestellungen von
Tricot-Taillen
nachsteh. Masse genau auszufüllen



A B	. . .	Brustbreite,
C D	. . .	Taillenlänge vornen,
E F	. . .	Rückenbreite,
G K	. . .	Rückenlänge,
J K J	. . .	Brustumfang, [542
L M	. . .	Aermellänge,
N O	. . .	Armweite,
P	. . .	Kragenweite,
Q R	. . .	Taillenumfang.

Tricot-Resten werden beigefügt.
Reichhaltige Muster-Collection von **Tricot-Stoffen** in glatt und gestreift, eigener Fabrikation. Grosse Auswahl in **Kinder-Kleidchen.** Prompte Bedienung. Fabrikpreise.

St. Goar-Zeender
Tricot-Fabrik Basel.

Vernickeln
Versilbern
Vergolden
besorgt prompt und billigst auch bei den grössten Aufträgen
die galvanoplastische Anstalt von
Th. Leopold, Opt. und Mech.,
791] **Börsenplatz, St. Gallen.**

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast **unverwüstlich sind,** so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Olten. [827

— Billigste, reellste —
Bezugsquelle für Corsets:

Frau Amsler-v. Tobel, Corsetfabrikation, Zürich.

Für Auswahlsendungen
angeben, wie das Maass genommen wurde.
— **Preisangabe erwünscht.** —

[94]

Laden: unter'm Hôtel Schwert.

PARIS

GRÆSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

[843]

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580** neue **Modekupfer** für die **Winter-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.
Porto-u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Patentirte

Gesundheits-Unterkleider

mit doppeltem Rücken zum Schutze der Wirbelsäule und des Kreuzes.

Vorderseite

Hemden, Unterjacken und **Unterhosen** für Herren und Damen, in **garantirt reiner Wolle**

Rückseite

Alleinige Fabrikanten:
Brügger, Kappeler & Cie. in Frauenfeld.

Dépôts: **Basel:** J. Müller-Hoffmann; **Aarau:** Erny-Fæssler; **Baden:** J. Kaufmann; **Herisau:** Nef & Baumann; **Luzern:** Wismann-Hofstetter; **Rorschach:** Frau Huber-Koller; **St. Gallen:** Gonzenbach & Specker; **Schaffhausen:** A. Pfeiffer & Sohn; **Weinfelden:** Wittwe Ausderau; **Winterthur:** Graf-Weiss; **Wyl:** Otto Steger; **Zürich:** J. Hœfliger & Cie. [836

Cataloge gratis.

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84

Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).

Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

Walliser-Trauben

prämirt: [771
Lausanne 1885 — Neuenburg 1887
das Kistchen von brutto **5** Kilos
franco zu **Fr. 4. 50**
versendet
R. Julier, Weinbergbesitzer in **Sitten,**
ältester Traubenversender im Wallis.

Saison-Neuheiten!

Saison-Neuheiten!

Einziges Spezialgeschäft für Kinder-Confection

— in St. Gallen. —

Grösste Auswahl in:
Tricot-Kleidchen, Knabenanzügen
Mänteln, Jaquets, Blousen, Taillen
Stoff-Kleidern, Mänteln [862
Regenmänteln, Paletots
Wintermänteln, Schürzen
Mützchen, Hütchen, Strümpfen
Kinderwäsche, Wollkleidern
etc. etc. (H 2534 G)

Auswahlsendungen sehr gerne zu Diensten.

Meinel-Pfenninger
Multergasse 26 — zum Palmbaum.

Neuer Feuer-Anzünder

von **J. Hagen-Tobler**
in **Bühler** bei St. Gallen.
Patent + Nr. 792.

Praktischer Anzünder beim Anfachen von Holz in Oefen oder Kochherden und Kohlen in Bügeleisen. Er ist nach seiner Art von den verschiedenen, jetzt in den Handel gebrachten Sorten der leistungsfähigste, billigste und bequemste. Der Preis einer einmaligen gewöhnlichen Anzündung beträgt $^1/_6$ Cts., bei grob gespaltenem oder nassem Holz (wo andere nicht mehr leistungsfähig sind) $^1/_2$ Cts. Die Anzünder von J. Hagen-Tobler sind in den **Droguerien** und bessern **Spezereihandlungen** der grössern Ortschaften der deutschen Schweiz zu beziehen. Preis per Stück **25 Cts.** [855

Die diesjährigen Neuheiten meiner Fabrikate in [783

Kinderhandarbeiten,
Fröbels echten Spielgaben,
Kinderbeschäftigungen etc.

bieten reiche Auswahl praktischer Artikel zu billigsten Preisen.
— Cataloge gratis und franco. —
Ansichts-Sendungen bereitwilligst.

Winterthur. **Carl Käthner.**

Geehrte Familie!

Haben Sie Bedarf in **Herren- und Knabenkleidern, Damen- und Mädchen-Confection,** so verlangen Sie gefl. den reich illustrirten Katalog von

Wormann Söhne, St. Gallen

zur Stadtschreiberei

und Sie werden sich überzeugen, dass wir in diesen Artikeln Grosses zu leisten im Stande sind. Auch gibt Ihnen der Katalog über unsere **günstigen Versandt-Bedingungen** genauen Aufschluss. [835

Brustleidenden u. solchen, die an Katarrh, Husten u. Athemnoth leiden, ferner gegen **Keuchhusten** der Kinder wird der **Schrader'sche Traubenbrusthonig** als das allerbeste und reellste Mittel allseitig empfohlen. Flac. Fr. 1. 25, 1. 90. Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttg. **Generaldep.:** Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meisten Apotheken der Schweiz.

Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneidereit,

Schutz-Marke. Schutz-Marke.

nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, **durch viele Autoritäten anerkannt,** fördert **unter Garantie** bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor **Schuppenbildung, Ausgehen und Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit** etc. – Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.

Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

General-Depôt:
Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.**

(H 2663 Q) [171]

— Die höchst erreichbaren Auszeichnungen. —

London 1887: **Ehren-Diplom.** Paris 1885: **Ehren-Diplom.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit u. Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [93

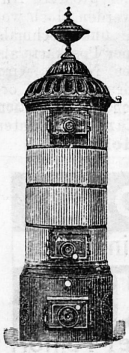
Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

— Das Diplom der Goldenen Medaille —

der **Internationalen Ausstellung in Brüssel 1888** — den höchsten für Nähmaschinen ertheilten Preis.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik in **Rüti** (Kant. Zürich).
Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Beste Lokalheizung!



Patent-Ventilations-Füllöfen für Schulzimmer, Turnlokale, Wohn- u. Schlafzimmer, Corridors, Fabrik- und Wirthschaftslokale, Bureaux, Spitäler etc.

Feine Salon-Oefen mit Reliefkacheln, in maurischem, Renaissance- und Rococco-Styl. Oefen mit Einfeuerung im Gang.

Spezial-Oefen für Kirchenheizungen, von denen bereits über 50 Stück in Thätigkeit sind und sich vortrefflich bewähren, empfehlen nach ihrem ausgezeichneten, im In- und Auslande berühmten Systeme [646

Heiniger & Wegmann
(vorm. Schnell & Schneckenburger)
Oberburg bei Burgdorf (Kt. Bern).